



Biennale für aktuelle Musik
Frankfurt Rhein Main

STERNEN- ATLAS

4., 11., 17., 22.02.2024

Sternwarte Wiesbaden

Sternwarte Frankfurt

KunstKulturKirche Allerheiligen,

Frankfurt

John Cage: Atlas Eclipticalis
(1961/62)

Eine Konzertinstallation
von Hermann Kretzschmar
(2023/24), UA



cresc...

Biennale für aktuelle Musik Frankfurt Rhein Main

ist ein Festival von

Ensemble Modern und **hr-Sinfonieorchester**



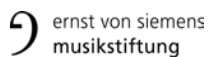
Ensemble
Modern
Frankfurt



Medienpartner



cresc... wird ermöglicht durch



In Zusammenarbeit mit der Astronomischen Gesellschaft Urania e. V. und dem Physikalischen Verein – Gesellschaft für Bildung und Wissenschaft.

4., 11., 17., 22.02.2024 | Sternwarte Wiesbaden |
Sternwarte Frankfurt | KunstKulturKirche Allerheiligen, Frankfurt

STERNENATLAS

John Cage (1912 – 1992)

Atlas Eclipticalis (1961/62)

Eine Konzertinstallation von Hermann Kretzschmar (2023/24), UA

Dauer: 45 Minuten

Mitwirkende

Mitglieder des Ensemble Modern

Hermann Kretzschmar | Einrichtung und Bearbeitung, Sampler

Felix Dreher | Klangregie

Ensemble Modern

04.11.2024, Sternwarte Wiesbaden

Johannes Schwarz | Fagott • Sava Stoianov | Trompete

11.02.2024, Sternwarte Frankfurt

Dietmar Wiesner | Flöte • Eva Böcker | Violoncello

17.02.2024, KunstKulturKirche Allerheiligen

Dietmar Wiesner | Flöte • Jeanne Degos | Oboe • Jaan Bossier | Klarinette • Johannes Schwarz |

Fagott • Sze Fong Yeong | Horn • Sava Stoianov | Trompete • Uwe Dierksen | Posaune •

David Haller | Schlagzeug • Rainer Römer | Schlagzeug • Jagdish Mistry | Violine • Giorgos

Panagiotidis | Violine • Megumi Kasakawa | Viola • Eva Böcker | Violoncello • Michael Maria

Kasper | Violoncello • Paul Cannon | Kontrabass • Raimonda Skabeikaitė | Dirigat

22.02.2024, KunstKulturKirche Allerheiligen

Dietmar Wiesner | Flöte • Uwe Dierksen | Posaune • Rainer Römer | Schlagzeug •

Megumi Kasakawa | Viola

Biografien
finden Sie auf
cresc-biennale.de



Übernehmen, weiterdenken – das Fadenspiel als Kulturtechnik

cresc... 2024 – Biennale für aktuelle Musik Frankfurt Rhein Main

von Michael Rebhahn

Als der deutsch-amerikanische Ethnologe Franz Boas 1887/88 eine Expedition auf die westlich von Grönland gelegene Insel Baffin unternimmt, begegnet ihm dort auch das altbekannte Fadenspiel – das Knüpfen von Figuren mit einer geschlossenen Kordel –, allerdings in einer Bedeutung, die weit über den Charakter des Zeitvertreibs hinausreicht. Die Inuit-Mädchen verbinden das Spiel vielmehr mit der Vorstellung, in den Fäden die Sonnenstrahlen einweben zu können, um den Beginn des Winters hinauszuzögern. Boas beschreibt diese Praxis in einem Forschungsbericht und löst damit einen regelrechten Fadenspiel-Boom in der Ethnologie aus. In der Folge entdeckt man Varianten des Spiels bei indigenen Völkern in Asien, Afrika, Australien, Amerika und auf den Inseln des Südpazifiks.

1906 publiziert Caroline Furness Jayne mit ihrem Buch ›String Figures and How to Make Them: A Study of Cat's-Cradle in Many Lands‹ die erste universell vergleichende Betrachtung und resümiert: »In den Mustern finden wir bei allen Völkern Darstellungen von Menschen, Tieren, Handels- und Kriegsgartikeln sowie von Sternbildern und Naturphänomenen.« Aber wiewohl die Gestalten sich in den unterschiedlichen Kulturen ähneln, variieren ihre Intentionen: Fadenspiele tauchen durchaus als absichtslose Zerstreuung auf, aber auch als zielgerichtete Handlungen. Geschichtenerzähler*innen verwenden sie, um ihre Worte zu illustrieren, sie dienen als Talismane zur Beschwörung einer erfolgrei-

chen Jagd oder werden als Kommunikationsmittel zur Überwindung von Sprachbarrieren eingesetzt.

Die Faszination für das Fadenspiel wirkt spätestens ab Mitte des 20. Jahrhunderts auch über ethno- oder anthropologische Interessen hinaus. So zeigt etwa Maya Deren in ihrem 1943 entstandenen Experimentalfilm ›The Witch's Cradle‹ Marcel Duchamp beim Fadenspiel, und Andy Warhol hielt 1964 in einem ›Screen Test‹ die Beatgeneration-Ikone Harry Smith fadenspielend auf 16 mm fest. In den letzten Jahren hat das Spiel auch in der Kulturtheorie an Bedeutung gewonnen. In ihrem Buch ›Staying with the Trouble‹ (2016) propagiert es die Wissenschaftstheoretikerin Donna Haraway als eine Methode des Denkens und der Kooperation zwischen Disziplinen und Spezies. Anstelle der technizistischen Metapher des »Netzwerks« setzt Haraway das Fadenspiel als spielerische und prozessuale Denkweise, in der Verantwortung und Zusammenarbeit im Vordergrund stehen: »Beim Spielen von Fadenspielen geht es darum, Muster zu geben und zu empfangen, Fäden fallen zu lassen und zu scheitern, aber manchmal auch etwas zu finden, das funktioniert, etwas Folgerichtiges und vielleicht sogar Schönes, das vorher nicht da war [...].«

Dass das Fadenspiel auch aus der Warte des Musikalischen ein fruchtbares Projektionsfeld ist, zeigt die cresc... Biennale für aktuelle Musik 2024 mit Konzerten, einer Musik-Tanz-Performance, einer Konzertinstallation und einer Rauminstallation.

JOHN CAGE

ATLAS ECLIPTICALIS (1961/62)

Kunst und Leben bildeten im ästhetischen Kosmos von John Cage zeitlebens eine untrennbare Wahrnehmungseinheit. Eine herausragende Rolle in dieser elementaren Verbindung spielten neben Cages Affinität zu ostasiatischen Philosophien auch gewisse illustre Fadenwesen.

Was wir gerne übersehen: Das, was gemeinhin als Pilz betrachtet wird, ist gar nicht der Pilz selbst, sondern »nur« der Fruchtkörper eines Organismus, der im Verborgenen wächst und gedeiht als (zumeist unterirdisch) wucherndes Myzel – ein undurchschaubares Geflecht gespinsthafter Fäden. Die Pilze passen mit vielen Aspekten wunderbar hinein in die Ästhetik der Unbestimmtheit, die der Komponist in den 1950er Jahren mit zunehmendem Eifer entwickelte: Zufall, Nicht-Intentionalität, Unscheinbarkeit bei gleichzeitiger Formenvielfalt und Konzentration aufs Detail spielen eine entscheidende Rolle bei seinen erfindungsreichen Strategien einer Ent-Subjektivierung des Schaffensprozesses, in der auch der klassische Antagonismus von Natur und Kunst aufgehoben war. So wurden die Erscheinungen der Außenwelt in vielfältiger Weise zur strukturellen Grundlage von Cages Musik. Neben der intensiven Beanspruchung des berühmten chinesischen Orakelbuches ›I Ging‹ waren Cages Fantasie im Finden von Zufallsoperationen zur Organisation des Tonraumes keine Grenzen gesetzt: In den fünf Zyklen der ›Music for Piano‹ (1953–56) verwandelte er Unreinheiten im Notenpapier in Tönhöhen; besonders angetan hatten

es ihm jedoch die Erscheinungen des Nachthimmels.

Auch die Sterne bilden zufällige und doch wiedererkennbare, flüchtige und zugleich greifbare Strukturen und Zusammenhänge, die seit Jahrtausenden in Sternbildern betrachtet werden. Derartige Netzgewebe kosmischer Herkunft fand Cage abgebildet im 1958 veröffentlichten Sternenatlas des tschechischen Astronomen Antonín Bečvář (1901–1965).

Für den ›Atlas Eclipticalis‹ (und später in den ›Etudes Australes‹, 1974, und ›Etudes Borreales‹, 1978) transformierte er mit Pergamentpapier kurzerhand die Positionen der Sterne zu fixen Tonpositionen im Notensystem. Die meisten kompositorischen Parameter lässt er dabei jedoch weitestgehend unbestimmt, sodass den Interpret*innen ein hohes Maß an eigenverantwortlicher Gestaltung kreativer Freiräume zukommt.

Zwar sind die Tönhöhen gut markiert, die Notenschlüssel jedoch frei wählbar. Tempo, Metrum, Dauer und rhythmische Gestalt sind gar nicht oder nur rudimentär angegeben. Lediglich die Lautstärkeverhältnisse der einzelnen Klänge werden durch die Dicke des jeweiligen Tonkopfes im Notat (analog zur Leuchtgröße des jeweiligen Sterns) angezeigt.

Insgesamt ist jedoch eine ausgesprochen ruhige, nicht expressive Tongebung angestrebt. Die einzelnen Tonkonstellationen sind in zusammenhängenden Gebilden von 1–10 Tönen organisiert, die im Rahmen einer bestimmten Zeitvorgabe realisiert werden

sollen. Die Reihenfolge der einzelnen Töne in vertikalen Klangaggregaten kann dabei von den Spieler*innen frei gewählt werden. Bezeichnend ist in Cages Anweisungen zur Aufführung die Forderung, dass die Interpret*innen zwischen den Einzeltönen deutlich wahrnehmbare Pausen setzen und innerhalb ihrer Module die Bildung melodischer Linien tunlichst vermeiden sollen! Angestrebt wird somit ein pointillistisches »All over«, bei dem sich im vielfarbigen Klang-Gefunkel melodische Zusammenhänge allein zufällig im Zusammenwirken verschiedener Stimmen ergeben.

Die zeitliche Koordination des Stimmengefüges obliegt (bei größerer Stimmenzahl) einem Dirigenten, der die Kreisbewegung einer Uhr simuliert und dabei eine Zeitstrecke von zwei Minuten für jedes System anzeigt, die er wiederum in 30 Sekundenabschnitte einteilt. In diesen Zeitfenstern müssen bestimmte Klangmodule realisiert werden. Cage arbeitete auf diese Weise 86 individuelle Instrumentalstimmen aus, die jedoch sehr flexibel, solistisch oder in bestimmten Klanggruppen, kombinierbar sind. Jedes einzelne Instrument kann ad libitum mit einem Kontaktmikrofon versehen werden, sodass während der Live-darbietung die Mischungsverhältnisse der einzelnen Stimmen in Echtzeit immer wieder anders arrangiert und Klangdetails per Lautsprecher verstärkt werden können.

Analog zu den interpretatorischen Parametern der Partitur hält Cage auch die Modalitäten der Performance insgesamt bewusst durchlässig und flexibel: Die Aufführung kann als Ganzes oder in Teilen, als Solo oder im Höchstfall von allen 86 Spielern gleichzeitig,

allein oder zusammen mit der ganz ähnlich konzipierten »Winter Music« (1957) oder simultan mit den »Song Books« (1970) stattfinden.

Darüber hinaus konzipierte Cage den »Atlas Eclipticalis« als ersten Teil einer Trilogie, gemeinsam mit den »Variations IV« und »O'OO« als zweiten und dritten Teil. Wie viele Stücke aus jener Zeit war auch der »Atlas« konzipiert für eine Choreografie seines Partners Merce Cunningham und dessen Dance Company (»Aeon«), das Bühnenbild steuerte kein Geringerer als Robert Rauschenberg bei.

Eigens für die diesjährige Festivalsausgabe von »cresc...« hat Pianist und Ensemble Modern-Mitglied Hermann Kretzschmar den »Atlas Eclipticalis« als mobile Konzertinstallation entworfen.

Kretzschmars Realisierung verlegt die Klangprozesse frei nach Stephen Hawking's Buch »Das Universum in der Nussschale« in die kleinen Räume der Sternwarten Frankfurt und Wiesbaden.

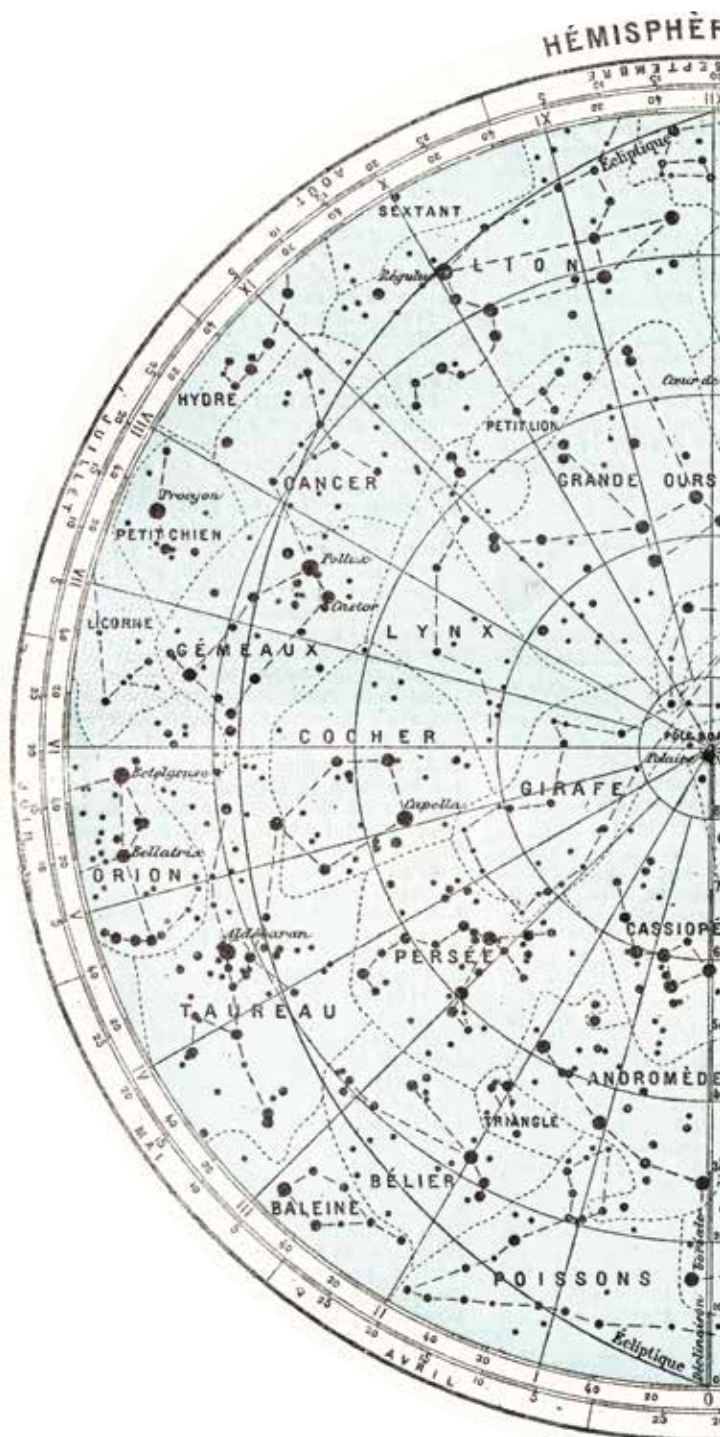
Um der kombinatorischen Vielfalt des Cage'schen Klang-Konzeptes unmittelbaren Ausdruck zu verleihen, hat das Ensemble Modern unterschiedlichste Versionen und Instrumentenkombinationen eingespielt (alle Solostimmen, diverse Duos, Trios und Quartette, drei Quintette, ein Septett und ein Oktett), die vor Ort von Hermann Kretzschmar via Sampling live abgemischt werden. Darüber hinaus ergänzen eine kleine Anzahl von Musiker*innen des Ensembles das vorproduzierte Klangmaterial in einer spontanen Live-Interaktion. So entsteht Cages klingender Sternenatlas in jeder Aufführung immer wieder neu und anders.

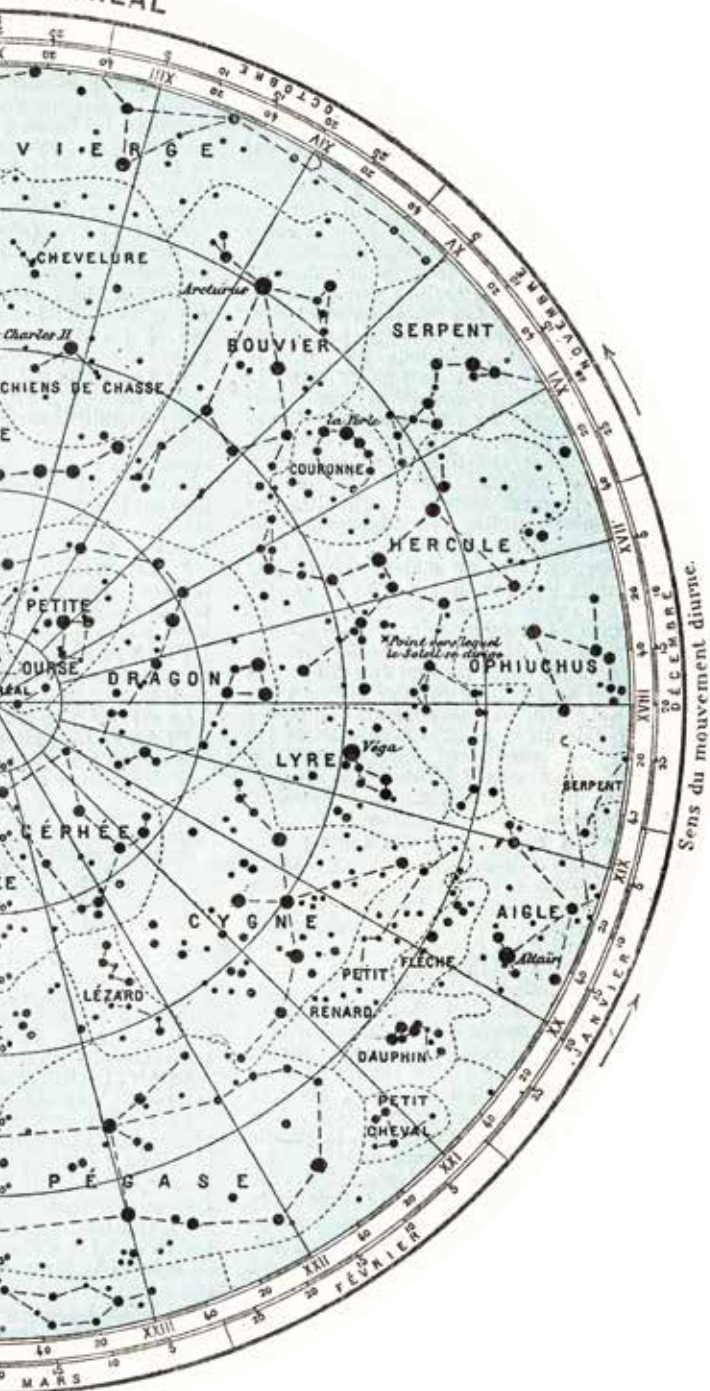
In der Frankfurter KunstKulturKirche Allerheiligen wird sowohl die Konzertinstallation von Hermann Kretzschmar als auch eine orchestrale Fassung von 16 Musiker*innen des Ensemble Modern live realisiert. Beide werden Teil der Kunstinstallation ›Analemma‹ des japanischen Lichtkünstlers Yasuhiro Chida, dessen Rauminstallationen auf fein gesponnenen Netzgeweben beruhen.

Cages grundlegende Idee eines Zusammenwirkens verschiedener Wahrnehmungsebenen, deren Ergebnisse nie ganz vorhersehbar sind und im Moment der Entstehung Freiräume für Akteur*innen und Hörer*innen gleichermaßen schaffen, wird hier durch die visuelle Ebene der Lichtinstallation von Chida erweitert.

Cage formulierte es einmal so: »Wir bringen nicht Dinge in eine Ordnung (das ist die Funktion der Nützlichkeiten): Wir fördern ganz einfach die Prozesse, damit sich die Dinge ereignen können.«

Dirk Wieschollek







ENSEMBLE
MODERN



HERMANN
KRETZSCHMAR

IMPRESSUM

cresc... Biennale für aktuelle Musik Frankfurt Rhein Main

ist ein Festival von **Ensemble Modern**
und **hr-Sinfonieorchester**

Künstlerische Leitung

Christian Fausch (Künstlerischer Manager
und Geschäftsführer Ensemble Modern)
Michael Traub (hr-Musikchef und Manager
hr-Sinfonieorchester)

Programmentwicklung

Christian Fausch
Michael Traub
Beate Schüler (Kuratorin und Dramaturgin,
Büro für Programmplanung & Dramaturgie)
Andreas Maul (hr-Sinfonieorchester)
Dietmar Wiesner (Ensemble Modern)
Olaf Stötzler (hr-Bigband)

Koordination

Jonathan Kirn (Ensemble Modern)
Melanie Heurich (hr-Hörfunkproduktion)

Produktionsmanagement

Maximilian Dinies, Edda von Gerlach,
Erik Hein, Ina Meineke, Sebastian Nier,
Alexander Reiff, Annika Schubert
(Ensemble Modern)
Christiane Engelbrecht, Aaron Stephan (IEMA)
Hardin Hass, Alexander Planz, Kimon
Roggenbuck, Gisela Thielking, Armin Wunsch
(hr-Sinfonieorchester)
Lucia Rosu (hr-Bigband)

Pressearbeit

Marie-Luise Nimsgern (Ensemble Modern)
Isabel Schad (hr-Kommunikation)

Marketing

Jonathan Kirn, Marie-Luise Nimsgern,
Daniel Voigt (Ensemble Modern)
Daniela Steinmacher (hr-Kommunikation)

Programmhefte

Jonathan Kirn, Andreas Maul, Marie-Luise
Nimsgern, Beate Schüler, Jana Weißenfeld
(Redaktion)
Hans-Jürgen Linke, Torsten Möller, Beate
Schüler, Dirk Wiescholke (Programmtexte)
Michael Rebhahn (Einführungstext)

Grafik-Design

Sylvia Lenz (lenz-design)

Eventmanagement

Sabine Hilberg (hr-Eventmanagement)

Website

Christopher Martin (CMCM)

Fotocredits

Sternenatlas © iStock
Ensemble Modern © Wonge Bergmann
Hermann Kretzschmar © Wonge Bergmann

cresc... ALLE KONZERTE IM ÜBERBLICK

Sonntag, 04.02.2024 | 17, 18.30, 20 Uhr
Sternwarte Wiesbaden

STERNENATLAS

Mitglieder des Ensemble Modern •
Hermann Kretzschmar • Felix Dreher

Sonntag, 11.02.2024 | 17, 18.30, 20 Uhr
Sternwarte Frankfurt

STERNENATLAS

Mitglieder des Ensemble Modern •
Hermann Kretzschmar • Felix Dreher

Freitag, 16.02.2024 | 20 Uhr
hr-Sendesaal

ESPACES ACOUSTIQUES

Ensemble Modern • hr-Sinfonieorchester •
Megumi Kasakawa • Sylvain Cambreling

Samstag, 17.02.2024 | 19 Uhr
hr-Sendesaal

COPTIC LIGHT

hr-Sinfonieorchester • Lawrence Power •
Stefan Asbury

Samstag, 17.02.2024 | 22 Uhr
KunstKulturKirche Allerheiligen

STERNENATLAS

Mitglieder des Ensemble Modern •
Hermann Kretzschmar • Felix Dreher

Sonntag, 18.02.2024 | 18 Uhr
Frankfurt LAB

HAUCH #2

Ensemble Modern • CocoonDance • Rafaële
Giovanela • Matthias Rieker • Norbert Ommer
• Rainald Endraß • Fa-Hsuan Chen •
Álvaro Esteban

Donnerstag, 22.02.2024 | 18 Uhr
KunstKulturKirche Allerheiligen

STERNENATLAS

Mitglieder des Ensemble Modern •
Hermann Kretzschmar • Felix Dreher

Donnerstag, 22.02.2024 | 20 Uhr
Künstler*innenhaus Mousonturm

TRANSITIONS

HEMA-Ensemble 2023/24 • NEKO3

Freitag, 23.02.2024 | 19.45 Uhr
Casals Forum Kronberg

SAITENSPIELE

Ensemble Modern • Ryoji Ikeda

Samstag, 24.02.2024 | 20 Uhr
Centralstation Darmstadt

NEW FIGURES AND SONGS

hr-Bigband • Jim McNeely

Sonntag, 25.02.2024 | 18 Uhr
Frankfurt LAB

STRING FIGURES –

ICCS YOUNG_PROFESSIONALS

Ensemble Modern • Yannick Mayaud •
Luke Poeppel

Während des Festivals

16. – 25.02.2024 | So – Fr: 18 – 22.30 Uhr,
Sa: 20 – 22.30 Uhr
KunstKulturKirche Allerheiligen

ANALEMMA

Yasuhiro Chida



www.cresc-biennale.de